



Toggenburg

Weg vom russischen Gas: Preisexplosion und Auslandabhängigkeit beflügeln Nachfrage nach alternativer Energie

Eine warme Stube dank Gas aus Russland? Die massive Preissteigerung und der Krieg gegen die Ukraine haben das Bewusstsein der Wärmebezügler beeinflusst – auch im Toggenburg. Energieanbieter sehen sich mit einer verstärkten Nachfrage nach Alternativen konfrontiert.

14.03.2022, Andrea Häusler

Seit dem Kriegsausbruch in der Ukraine sind die Preissteigerung beim Gas und die Abhängigkeit von russischen Anbietern permanentes Thema. Und dies, obwohl Gas mit rund 31 Milliarden Kilowattstunden nur rund 15 Prozent des schweizerischen Energiebedarfs ausmacht – Tendenz sinkend.

Das verstärkte Bewusstsein spüren auch die Energieversorger im Toggenburg. Die Anfragen hinsichtlich einer Erhöhung des Biogasanteils seien in den vergangenen Tagen gestiegen, sagt etwa Marc Zysset, Geschäftsführer der Sântis Energie AG in Wattwil. Mit einem Boom, der die Verfügbarkeitsgrenzen sprengen könnte, rechnet er gleichwohl nicht. Zu gross sei die Preisdifferenz zwischen dem konventionellen, fossilen Energieträger und der aus biogenen Abfällen hergestellten Alternative. Zysset macht klar:

«Wer Erdgas vollständig durch Biogas ersetzt, zahlt dafür nahezu das Doppelte.»

Denn der Preis für das klimaschonende Biogas sei parallel zum Erdgas gestiegen.

Gaspreis wird im April erneut erhöht

Inwieweit die Kundinnen und Kunden der Sântis Energie AG mit ihren Gasbezügen die russische Wirtschaft unterstützen, weiss Zysset nicht. «Wir haben keine direkten Beziehungen mit russischen Energiehändlern, sondern beziehen das Gas grösstenteils an den Handelspunkten in Deutschland, den Niederlanden und Frankreich.» Es sei deshalb naheliegend, dass die Handelspartner der Sântis Energie AG ebenfalls russisches Gas im Portfolio haben.

Auf die Schweiz bezogen, macht russisches Gas laut Marc Zysset im Schnitt rund 50 Prozent aus. Wobei der Anteil in Gesamteuropa höher liege. Dies primär aus zwei Gründen: «Russisches Gas ist chemisch gesehen ein sehr gutes und hochkalorisches Gas, hat also – in Relation zum Volumen – viel Energie drin.» Und, es sei bisher sehr günstig gewesen, viel billiger als etwa Flüssiggas (LNG) aus den USA.

Die Sântis Energie AG hat die Preise für Gasprodukte auf den 1. Januar dieses Jahres erhöht. Folgt jetzt die zweite Erhöhung? Marc Zysset, sagt: «Die Marktpreise für Energie, speziell aber für Gas, sind innert eines Jahres um über Faktor 15 gestiegen.» Und weiter:

«Wir werden die Gaspreise per 1. April nochmals markant nach oben anpassen müssen.»

Gestiegene Nachfrage nach Fernwärme

Die Preisexplosion am Gasmarkt und die Folgen der Ukraine Krise hat auch die Thurwerke AG in Wattwil unmittelbar zu spüren bekommen. Das Versorgungsunternehmen betreibt den Wärmeverbund Wattwil, das Fernwärmenetz mit der Holzschnitzel-Heizzentrale im Flooz und führt daneben auch den Wärmeverbund Wildhaus.

«Die Anfragen für einen Anschluss am Fernwärmenetz sind in den letzten Wochen tatsächlich gestiegen», sagt Claudio Spiess, Bereichsleiter Wärme der Thurwerke AG. Denn Wärme aus Holzschnitzeln sei durchaus eine Alternative – natürlich auch aus ökologischer Sicht. Heute sind an das gut neun Kilometer lange Leitungsnetz knapp 90 Verbraucher angeschlossen, acht kommen dieses Jahr definitiv neu dazu. Weitere sind, laut Spiess,

zumindest im Bereich des Talbodens relativ kurzfristig möglich. Denn hier lasse sich das Netz verdichten.

Ganz unabhängig von fossiler Energie ist aber auch die Wärme aus heimischen Holz nicht. Zu Spitzenzeiten oder während Revisionsarbeiten sei zusätzlich ein Ölkessel in Betrieb, sagt Spiess. Dies jeweils während rund 100 Stunden pro Jahr.

Aufspringen jederzeit möglich

Ähnlich tönt es in Bazenheid. «Die Nachfrage nach Fernwärme ist mit dem Anstieg der Energiepreise von Öl und Gas gestiegen», stellt René Rüttimann, Geschäftsleiter der RWT Regionalwerk Toggenburg AG fest. Dies mit gutem Grund: «Zurzeit wärmen wir in Bazenheid und Kirchberg eine Liegenschaft mit Fernwärme zu dem Preis, die eine Ölheizung bei einem Ölpreis von 84 Franken kostete. Letzterer liegt aktuell aber bei weit über 100 Franken.»

In Kirchberg wird diese Woche mit der zweiten Bauetappe des Fernwärmenetzes begonnen. Weitere Etappen sind in den nächsten zwei Jahren geplant. Es sei jederzeit möglich, sich an das Fernwärmenetz anzuschliessen, sagt René Rüttimann. «Wir prüfen bei Interesse, ob und wann ein Anschluss an das Netz möglich ist. Fernwärme wird dorthin gebaut, wo genügend Wärmebezug gewünscht wird.»

Zurzeit werden bis im Herbst 2022 rund 60 Liegenschaften in Wolfikon und Kirchberg an das Fernwärmenetz angeschlossen. Wenn dann alle Fernwärme beziehen, benötigen diese Liegenschaften 1900 kW Anschlussleistung und verbrauchen im Jahr rund 3800 MWh Energie.

Das Fernwärmenetz kommt, so Rüttimann, vollumfänglich ohne fossile Energie aus. «Der Energiepark Bazenheid (ZAB) besitzt genügend Leistung und redundante Systeme, dass somit keine Spitzenleistungen oder Ersatzenergien mit Öl oder Gas bereitgestellt werden müssen.»



Druckreduzier- und Messstation der Erdgas Ostschweiz AG mit den Kugelspeichern, die zur Regulierung des Tagesbedarfes verwendet werden. Symbolbild: Urs Jaudas/Keystone



Symbolbild: Urs Jaudas/Keystone



Marc Zysset, Geschäftsführer der Sântis Energie Wattwil. Bild: PD
Bild: PD



TAGBLATT

Online-Ausgabe

St. Galler Tagblatt
9001 St. Gallen
071/ 272 76 66
<https://www.tagblatt.ch/>

Medienart: Internet
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
UUpM: 1'003'000
Page Visits: 3'410'900



Auftrag: 1094408
Themen-Nr.: 715.008

Referenz: 83691947
Ausschnitt Seite: 4/4

René Rüttimann, Geschäftsleiter Regionalwerk Toggenburg RWT. Bild: Beat Lanzendorfer
Bild: Beat Lanzendorfer